

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift
Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft
Band: 180 (2014)
Heft: 4

Artikel: JA-Parole zum Gripen
Autor: Schneider, Peter / Slongo, Daniel
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-391400>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

JA-Parole zum Gripen

Die Delegierten der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) fassten an ihrer Delegiertenversammlung einstimmig die JA-Parole für das Gripen-Fondsgesetz, das am 18. Mai 2014 zur Abstimmung kommt. Neben der Behandlung der statutarischen Traktanden unterzeichnete der Präsident einen Freundschaftsvertrag mit der französischen Union Nationale des Officiers de la Réserve (UNOR).

Peter Schneider, Chefredaktor
Daniel Slongo, Generalsekretär SOG

Der Präsident der SOG, Br Denis Froidevaux, konnte 86 Delegierte und zahlreiche prominente Gäste aus Politik, Wirtschaft und Armee begrüßen, insbesondere die Tagesreferenten Karin Enström, schwedische Verteidigungsministerin, Bundesrat Ueli Maurer, Chef VBS und KKdt André Blattmann, Chef der Armee.

Im statutarischen Teil genehmigten die Delegierten alle Traktanden. Mit der beschlossenen Statutenänderung ist der statutarische – oder symbolische – Sitz der SOG neu in Pully (VD) im Centre Général Guisan. Der Ort der Administration der SOG ist am Sitz des Generalsekretariats.

Der Präsident SOG zum Jahresbericht 2013

Im Jahresbericht blickte der Präsident auf das ereignisreiche Jahr 2013 zurück. Seinen in Thun vorgestellten Prinzipien Zusammenhalt, Glaubwürdigkeit und Kontinuität wurde voll und ganz nachgelebt. Wichtigstes Thema war der Abstimmungskampf gegen die Initiative der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA), die auf die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht abzielte. Die SOG engagierte sich erstmals aktiv und an vorderster Front in einem politischen Abstimmungskampf; sie übernahm sowohl in der Finanzierung wie auch in der Realisierung und Führung der Kampagne in allen Landesteilen eine tragende Rolle. 2013 war das Jahr, in dem die SOG ihre gesamte Schlagkraft unter Beweis stellte.

Des Weiteren formulierte die SOG eine Vernehmlassung zur Botschaft zur Weiterentwicklung der Armee (WEA). Diese Vernehmlassungsantwort wurde wahrgenommen und die Meinung der SOG ernst



Der Präsident der SOG, Br Denis Froidevaux, führte souverän durch die Delegiertenversammlung. Bild: A. Zimmermann

genommen. Drei Themen werden weiterverfolgt:

- Die Armee muss prioritär auf eine moderne Verteidigungsfähigkeit ausgerichtet sein;
- 2-Wochen-WK: die SOG fordert hier eine Flexibilität, die auch 3-Wochen-WK zulässt, wenn es erforderlich ist (beispielsweise für die Verbandsausbildung auf Stufe Truppenkörper);
- Der Ausbildung der Kader muss speziell Sorge getragen werden, sie muss mit entsprechenden Massnahmen honoriert werden.

Ein weiterer Fokus war das Bekenntnis zum Tiger-Teil-Ersatz und das Engagement im Abstimmungskampf für das Gripen-Fondsgesetz. Die SOG setzt sich für den Ersatz der veralteten Tiger-Flotte ein und engagiert sich im Kampf gegen das Referendum der linken Parteien

und der Gruppe Schweiz ohne Armee (GSoA).

Die SOG hat 2013 auch intern grosse Schritte gemacht. Die Strukturanpassungen mit dem neuen Generalsekretariat haben sich bewährt und mit dem Engagement in der Kampagne gegen die Unsicherheits-Initiative, der Vernehmlassungsantwort zur WEA und in den Vorbereitungen zur Referendumskampagne für den Gripen die Feuertaufe bestanden. Anfang Jahr wurde ein neues Corporate Identity/Corporate Design für die SOG erstellt und die Website technisch und inhaltlich auf den neuesten Stand gebracht.

JA-Parole zum Gripen

Die Delegierten der SOG haben einstimmig die JA-Parole für das Gripen-Fondsgesetz gefasst. Mit dem Gripen und der gewählten Finanzierung über einen Fonds können die Tiger ersetzt und die Fähigkeiten der Luftwaffe wieder komplettiert werden. Die gewählte Lösung der Finanzierung über einen Fonds bringt zudem den Vorteil, dass der Gripen über das

- Im Namen der Stadt Murten hiess der Stadtammann Christian Brechbühl die Delegierten und Gäste willkommen und erinnerte an den Sieg bei der Schlacht bei Murten 1476, ohne den wir und Europa uns wohl anders darstellen würden.
- Katharina Thalmann-Bolz, Präsidentin des Grossen Rates des Kantons Freiburg, begrüsst die Delegierten und betonte, dass der Kanton Freiburg eine starke Stütze der Armee ist und bleiben will.
- Oberst Carl Marchand, Präsident der Offiziersgesellschaft Seebezirk, erinnerte in seiner Botschaft daran, dass diese OG dieses Jahr das 150. Jubiläum feiert.

ordentliche Armeebudget finanziert werden kann und keine Sonderfinanzierung gesucht werden muss, mit der bei anderen Departementen gespart werden müsste.

Freundschaftsvertrag mit den französischen Offizieren der Reserve

Durch die Unterschrift auf dem Freundschaftsvertrag mit der französischen Union Nationale des Officiers de la Réserve (UNOR) bekräftigten die beiden Offiziers-Dachverbände ihren Willen, künftig vermehrt und stärker zusammenzuarbeiten. Der Freundschaftsvertrag sieht vor, dass die beiden Organisationen als Interessensvertreter für die Wichtigkeit und Notwendigkeit glaubwürdiger Armeen, insbesondere des Schweizer Milizsystems beziehungsweise der französischen Reservisten auftreten.

Neue Herausforderungen

Das Jahr 2014 wird wiederum ein sehr intensives Jahr für die SOG werden. Der Vorstand setzt die folgenden drei Prioritäten:

- Die Kampagne für das Gripen-Fondsgesetz. Hier sind wiederum die Sektionen und vor allem alle Mitglieder der SOG und ihr uneingeschränktes Engagement für die Sicherheit des Landes gefordert;
- Die Weiterarbeit im Dossier «Weiterentwicklung der Armee (WEA)» und das Sicherstellen, dass die versprochenen Mittel auch wirklich gesprochen werden. Wenn hier die Mindestforderungen der SOG nach einem Armee-

budget von 5 Milliarden und einem Bestand von 100 000 AdA nicht erfüllt werden, wird sich die SOG mit allen demokratischen Mitteln, egal in welcher Form, gegen die Kürzungen wehren;

- Und schliesslich muss die SOG sich nach den intensiven politischen Anstrengungen wieder konsolidieren. Die interne Kommunikation zwischen den SOG-Organen und der Mitgliederbasis muss weiter verbessert werden.

Wahlen und Verabschiedungen

Sechs neue Vorstandsmitglieder konnten gewählt werden, vier Offiziere mussten den Vorstand nach Erreichen der Amtsdauer verlassen. Eine ausführliche Würdigung der zurückgetretenen Kameraden und Vorstellung der neuen Vorstandsmitglieder wird in der nächsten ASMZ-Ausgabe publiziert.

Das absolute Minimum

Bundesrat Ueli Maurer ermahnte die Delegierten und Gäste, dass sie als Offiziere und Bürger eine Schlüsselrolle für die Sicherheit unseres Landes wahrnehmen müssen.

Wir haben uns seit 1989 verführen lassen und massiv Sicherheit eingebüsst obschon eigentlich sowohl im Innern wie auch im Äusseren dazu kein Anlass bestand; die Welt ist seit 1989 nicht sicherer

Oberst Carl Marchand, Präsident OG Seebezirk, Karin Enström, schwedische Verteidigungsministerin und Bundesrat Ueli Maurer.

Bild: T.K. Christen



Der Chef der Armee, KKdt André Blattmann, dankt der SOG für ihren entscheidenden Beitrag zur Ablehnung der Unsicherheitsinitiative und hält fest:

- Wir müssen weiterhin geeint für die minimalen Eckwerte (100'000 AdA, 5 Milliarden und Gripen) eintreten, die Ereignisse in der Ukraine zeigen auf wie rasant schnell sich die Lage verändern kann.
- Wir kennen die Zukunft nicht aber wissen, dass dem der sich nicht verteidigen kann befohlen wird.
- Wir benötigen den Gripen für Krisen- und Konfliktsituationen und damit sich das Gesamtsystem Sicherheit weiterentwickeln kann. Die Weiterentwicklung der Armee (WEA) stellt dabei einen Grundpfeiler dar.

geworden, im Gegenteil. Die Ereignisse in der Ukraine und der Krim zeigen auf brutale Weise auf, dass die Fähigkeit zum Schutz von Land und Leuten mehr denn je notwendig ist.

Die von Bundesrat und Parlament beschlossenen 100 000 AdA, 5 Milliarden und 22 Gripen E stellen die unterste Grenze für eine minimalste Sicherheit dar. Damit und mit der wichtigen Zustimmung zur allgemeinen Wehrpflicht konnte der Zerfall der Armee aufgehalten werden, die weitere Entwicklung muss aber nach oben zeigen!

Der Gripen E stellt einen wesentlichen Baustein dar zu einem kompletten Sicherheitssystem dar. Bundesrat Maurer ruft die Teilnehmer auf die soeben beschlossene «JA» Parole mit aller Macht umzusetzen.

Sicherheitspolitik überdenken

Frau Karin Enström legte dar, dass man in Schweden sehr besorgt ist über die Entwicklungen in der Ukraine, die deutlich aufzeigen, wie rasch militärische Mittel gegen andere Staaten eingesetzt werden. Die Sicherheitspolitik Schwedens muss überprüft werden; neben der bestehenden Zusammenarbeit mit den nordischen Staaten und der Mitgliedschaft in der EU müssen alle möglichen weiteren Zusammenarbeitsmöglichkeiten geprüft werden.

Die Armee wird neu strukturiert, nachdem 2010 die Wehrpflicht ausgesetzt wurde. Ein Bestand von 50 000 Mann wird angestrebt; sie soll für Einsätze im In- und Ausland tauglich sein, die Interoperabilität ist eine wichtige Forderung. ■